

Fünftel (18%) des Gesamtumsatzes aus, wobei allerdings zu bemerken ist, daß zu der Untersuchung über die Reparaturwerkstatt auch die geringe Zahl der Betriebe berücksichtigt worden ist, deren Reparatureinnahmen mehr als ein Drittel ihres Gesamtumsatzes ausmachen. Für die Gruppe der Betriebe mit einem geringen Reparaturanteil betrug dieser Anteil durchschnittlich 16%.

Der von jedem Kunden für Reparaturen durchschnittlich verausgabte Betrag belief sich im Jahre 1935 für den Durchschnitt aller an der Statistik beteiligten Betriebe auf 2,45 RM.

Von den Kosten der Reparaturwerkstatt sind in dieser Untersuchung nur die Material- und die Personalkosten erfaßt worden, die wohl auch in den meisten Fällen die Hauptkosten der Reparaturwerkstatt darstellen. Diese Kosten sind im Vergleich zum Vorjahr um 5% gestiegen. Durch die gleichzeitige Erhöhung der Einnahmen um 4% ist die prozentuale Kostenbelastung ungefähr die gleiche geblieben wie im Jahre 1934. Rund die Hälfte der aus Reparaturarbeiten erzielten Einnahmen mußten für die Personalkosten aufgewandt werden, ein Viertel der Einnahmen entfiel auf die Materialkosten.

Die Personalleistung, die an den auf jede in der Reparaturwerkstatt tätige Person entfallenden Einnahmen

gemessen wird, betrug im Durchschnitt der untersuchten Betriebe 3200 RM.
Conrad.

Den vorstehenden Bericht über die Entwicklung des Uhrenhandels im Jahre 1935, den die UHRMACHERKUNST allein in der Lage ist zu veröffentlichen, beruht auf dem vom Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks durchgeführten Betriebsvergleich. Dieser Betriebsvergleich, hervorgegangen aus unseren Arbeitswochen in Elgersburg, wird seit 1930 durchgeführt. Erfreulicherweise haben sich viele Berufskameraden zur Verfügung gestellt, die jeden Monat die benötigten Zahlen aus ihrer Buchhaltung einsenden. Das geschieht unter einer Kenn-Nummer, so daß die Vertraulichkeit unter allen Umständen gewahrt ist. Die Beteiligten erhalten in jedem Monat die Auswertung der eingesandten Zahlen mit einem Bericht über die Entwicklung und mit Winken über das geschäftliche Verhalten für die Zukunft. Diese Unterrichtung, die sonst nirgends gegeben werden kann, ist sehr wichtig. Es wäre erfreulich, wenn sich noch mehr Berufskameraden an diesem Betriebsvergleich beteiligen würden, damit sie auch teilhaben an dieser wertvollen Einrichtung. Die Beteiligung ist völlig kostenlos. Die Fragebogen sind vom Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks, Berlin W 35, Potsdamer Straße 103a, anzufordern. (I/1204) Die Schriftleitung.

Originelle Schlagwerkuhr

An einem schönen Sonntagvormittag ging ich wieder einmal auf Entdeckungsreisen! Mein Weg führte mich in ein Heim für ältere Damen. Es dauerte auch nicht lange, da blickten mich zwei noch jugendfrische blaue Augen an. Sie stand vor mir, die Töpfer Marie aus Reichenberg, wie sie hier kurz genannt wird. In ihrem Zimmerchen steht in der einen Ecke ein alter Uhrmacherwerkstisch. Das Uhrmacherhandwerk hat sie wohl beim Vater erlernt, und ganz kann sie es eben noch nicht aufgeben. So möchte sie noch an der Weihnachtskrippe herumbasteln. Eine herrliche, alte Tischuhr aus der Hand ihres Großvaters mit $\frac{3}{4}$ -Schlag, beweglichem Mond und Sternen, Datum usw. ist vorhanden. An der Wand hängt eine massive Messinguhr mit großem Mond, erbaut von ihrem Vater Gustav Töpfer zu Reichenberg, geb. 1823. Der Gustel — ein Uhrmacher von altem Schrot und Korn — machte mit 80 Jahren die Zylinder in den Taschenuhren selbst! Noch heute stehen Werke von ihm im Museum zu Reichenberg: Nachbildung des alten Rathauses, mit Spindeluhr, eine Schildwache geht vor dem Eingang auf und ab. Er baute weiter eine Uhr mit 4 Jahren Gangzeit, eine Flötenuhr und viele andere. Eines Tages verkaufte er eine Uhr, welche unserer Marie sehr gut gefallen hatte. Als sie nun lebhaft bedauerte, daß die schöne Uhr nicht mehr da war, sagte der „Gustel“: „Marie, sei gut, ich mach Dir eine andere.“ So entstand eine Schlagwerkuhr mit ganz originellem Werk. In der Mitte steht ein großer Windfang, welcher auf einer endlosen Schraube sitzt. Diese Schnecke wird von einem Schneckenrad angetrieben. Das Schneckenrad ist gleichzeitig das Hebnägelrad. Es sind also im ganzen nur drei Räder im Schlagwerk, Federhaus, Zwischenrad, Schneckenrad und Windfang.

Am Windfang ist gleichzeitig der Anlaufstift. An dem Auslösungshebel befinden sich zwei Stifte, der Windfang ist gerade angelaufen. Beim Beginn der Auslösung geht nun der Stift rechts langsam nach unten, und

der linke kommt nach oben. Fällt der Windfang am rechten Stift ab, hat er einen $\frac{3}{4}$ -Umgang zu laufen, und dann hält ihn der linke Stift an. Fällt dann die Auslösung vollkommen ab, geht der große Windfang sehr ruhig und gleichmäßig an. Der Hammerhebel, welcher

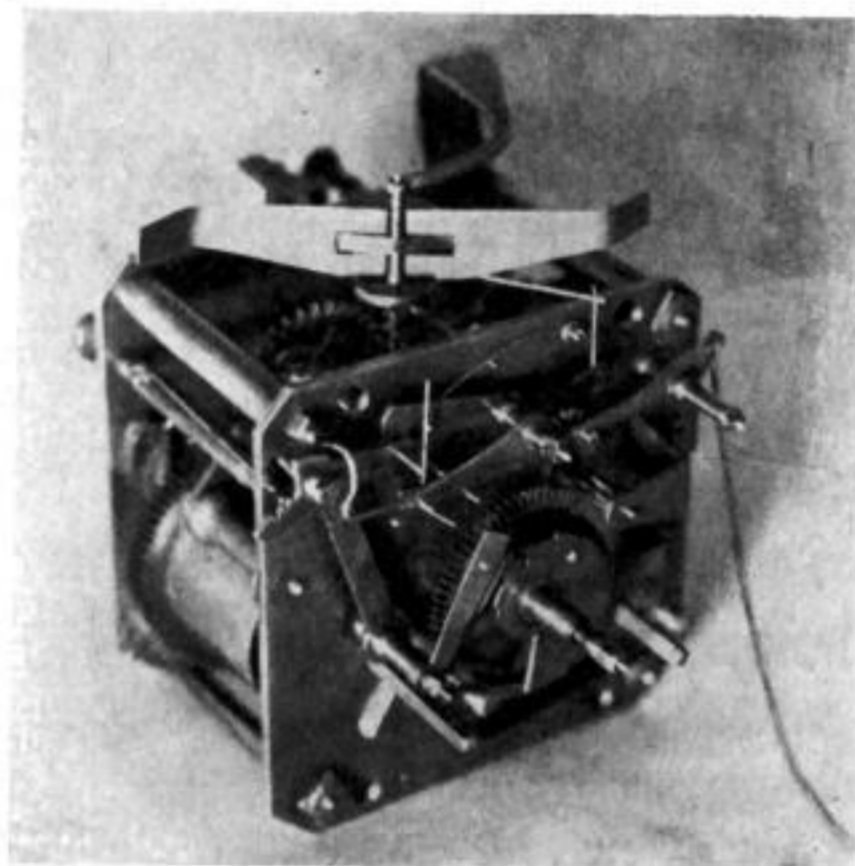


Foto: Privat

von den Stiften am Schneckenrad angehoben wird, hat gleichzeitig einen verlängerten Zapfen an der Zifferblattseite. Auf diesem Zapfen sitzt ein Hebelarm, welcher gleichzeitig den Schöpfer ersetzt. Das Schlagwerk ist sehr einfach und sicher erbaut, die Schläge erfolgen ganz gleichmäßig. Das Werk geht 12 Tage bei einem Aufzug und ist mit massivem Hagengang ausgestattet.

(I/1203)